



# GeoRoute Ruhr



## Steinbruch Deilbachtal



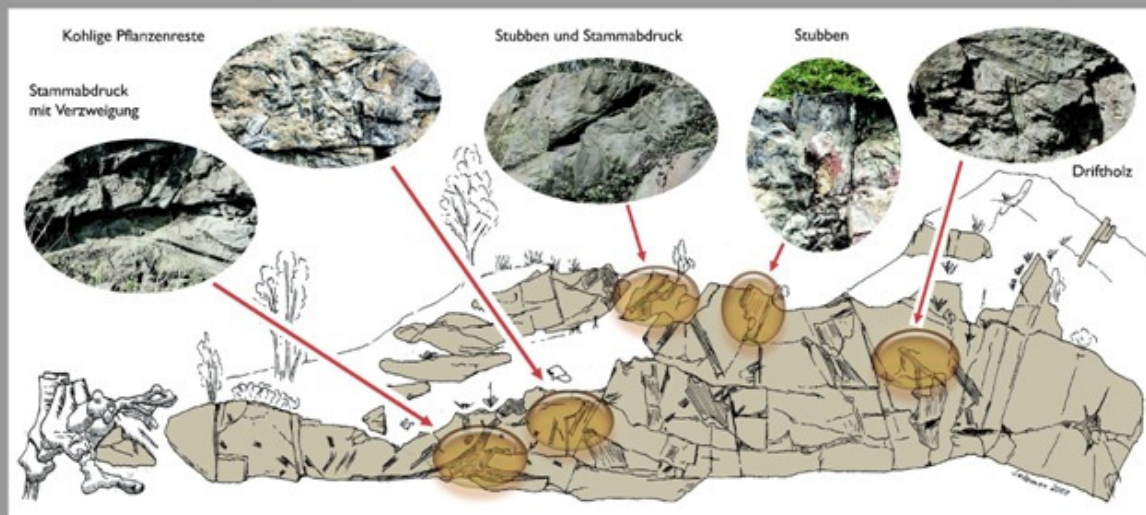
Der Steinbruch ist Bestandteil der Kulturlandschaft Deilbachtal, die vom Ruhrmuseum Essen betreut wird (Information: [info@ruhrmuseum.essen.de](mailto:info@ruhrmuseum.essen.de))



Steinkohlenwald

Nach einem Diorama im Ruhrmuseum Essen

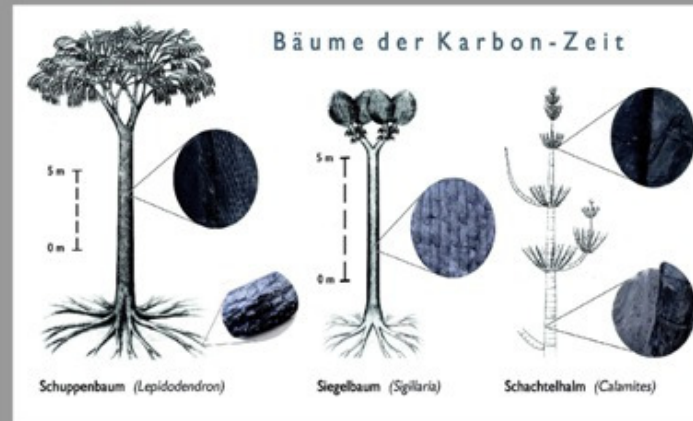
(Foto: Klaus Pollmaier)



Als die Gesteinsschichten dieses Steinbruchs (Witten-Schichten) vor ca. 320 Mio. Jahren im Karbon-Zeitalter abgelagert wurden, befand sich ein flaches Sedimentationsbecken am nördlichen Rand eines riesigen (variscischen) Gebirges, das von Spanien bis in die Karpaten reichte. In dem tropischen Klima wuchsen ausgedehnte Sumpfwaldmoore, die zur Bildung von Torf führten, aus dem sich später Steinkohle entwickelte. Klimaschwankungen führten gelegentlich zu verstärkter Erosion im Hinterland und es kam zu großflächigen Übersättigungen mit Sand, der zu Sandstein verfestigt wurde. Solche Sand-

steine waren in jüngster Vergangenheit bis heute als Bausteine sehr beliebt, besonders wenn dickbankige Lagen die Gewinnung großer Quader ermöglichte. Solche Bänke finden sich auch in einer in weiten Teilen des Ruhrgebietes verbreiteten Sandsteinfolge, die nach dem darüber liegenden Flöz als „Finefrau-Sandstein“ bezeichnet wird. An der Stirnseite oben im Steinbruch ist eine solche Bank erkennbar, die hier im Deilbachtal in mehreren kleinen Steinbrüchen abgebaut wurde. An der langen Steinbruchwand links davon blickt man auf die Unterseite einer steil nach Norden einfallenden

Schichtfläche, da die ehemals flach abgelagerten Sedimente in einer nachfolgenden Verformungsphase gefaltet und aufgerichtet wurden. Als Besonderheit sind auf dieser Schichtgrenze einige mitgerissene und verschwemmte Baumstämme und Äste (Drifthölzer) sichtbar, die meistens nur als Abdruck von Stämmen oder Stubben vorliegen. Stellenweise sind schwarze Beläge als kohlige Reste der organischen Substanz erhalten. Die baumgroßen Pflanzen gehörten vorwiegend Gattungen an, die wir heute nur noch in kleineren Formen als Farne oder Schachtelhalme kennen.



Text und Entwurf: R. Hewig; Krefeld; Gestaltung: S. Birnger, Geologischer Dienst NRW



[www.geopark-ruhrgebiet.de](http://www.geopark-ruhrgebiet.de)